

Wahlanalyse Bundestagswahl 2017

(Wolfgang Ruff, 01.10.2017)

Zur Analyse unseres Wahlergebnisses:

Ich habe mir einmal die Mühe gemacht und alle Ergebnisse unseres Kreisgebietes zu erfassen und in eine Tabelle einzutragen. Die Auswertung behandelt nur die Zweitstimmen und vergleicht die Zahlen der BTW13 mit der jetzigen Bundestagswahl.

Zuerst zu unserem Grünen Ergebnis:

Kreisweit haben wir ein Ergebnis von 11,97% erzielt, das bedeutet einen Zuwachs von 2,85% oder 2520 Stimmen.

Unsere besten Ergebnisse erzielen wir in:

1. Herdwangen-Schönach mit 18,20%
2. Illmensee mit 17,80%
3. Beuron mit 16,78%

Dann folgt Inzigkofen, Sigmaringendorf und Sigmaringen

Den größten Stimmenzuwachs hat wir in

1. Bad Saulgau mit 421 Stimmen
2. Meßkirch mit 236 Stimmen
3. Sigmaringen mit 210 Stimmen

Wenn wir aber einmal die prozentualen Zuwächse uns anschauen dann liegt hier

1. Sauldorf mit 5,95%
2. Meßkirch mit 4,92%
3. Sigmaringendorf mit 4,71%
4. Leibertingen mit 4,38%
5. Beuron mit 4,31%

Was kann man nun daraus folgern?

1. dort wo wir bisher ein gutes grünes Umfeld hatten sind wir etwas stärker geworden jedoch mit geringeren Zuwächsen. z.B. in Illmensee und Herdwangen-Schönach, mit einer stark-grün orientierten Community und dem Hofgut Hegelbach oder auch in Sigmaringen mit einer gut funktionierenden grünen Fraktion.
2. dort wo wir personell mehr in die Öffentlichkeit gehen und grüne Positionen offen vertreten, erreichen wir gute bis sehr gute Zuwächse. z.B. kommen die meisten unserer GJ aus Sauldorf und Meßkirch oder auch in Leibertingen haben wir mit Lothar Braun-Keller und Anderen, Personen, die mehr in der Öffentlichkeit stehen und grüne Positionen vertreten. Oder ich selbst kann dies sehr gut in Engelswies beobachten. Das ergibt gute grüne Zuwächse bei den Wahlen.
3. Wenn wir uns den Problemen vor Ort annehmen und uns dazu positionieren, sei es durch Andrea Bogner-Unden, unseren Kreisverband oder andere Mitstreiter, erreichen wir ebenfalls gute Stimmenzuwächse. Z.B. in Beuron und das Thema Kalkabbau, Inzigkofen und die B311neu, selbst in Leibertingen und Meßkirch könnte unsere Haltung zur Windkraft uns Stimmen eingebracht haben.

Fazit aus dem Ganzen:

Wir müssen eine möglichst-kreisweite Präsenz erreichen und uns weiterhin der Themen vor Ort annehmen. Wie erreichen wir das? Die nächste Kommunalwahl bietet die ideale Gelegenheit um uns kreisweit aufzustellen und auf diese Gelegenheit müssen wir hinarbeiten! Und bis dahin...in die Öffentlichkeit gehen ...unsere Positionen aktiv vertreten und uns der lokalen Problem annehmen, mit und durch unserer Abgeordneten Andrea Bogner-Unden, als Kreisverband, aber auch jedes einzelne Mitglied an seinem Platz! Durch eine breitere Basis und mehr Aktive gewinnen wir bei allen Wahlen gleich von vorne herein

mehr Stimmen und ist damit einer der wichtigsten Pfeiler für ein gutes Wahlergebnis bei allen Wahlen auch in der Zukunft.

2. Zum Ergebnis der anderen Parteien und der AfD

Nachdem ich mir die Stimmengewinne und -Verluste der anderen Parteien einmal genau angeschaut habe, ist mir einiges aufgefallen.

Fangen wir einmal mit der SPD an:

Die SPD hatte bei uns im Kreis 1249 Stimmen verloren. Nehmen wir einmal an, diese sind zumeist an die Linke gegangen, denn diese hat fast 1500 Stimmen dazu gewonnen, also immer noch 250 Stimmen zu wenig für die Linken...da sind sicher auch ein paar Stimmen der Grünen mit dabei.

Die CDU hat 8241 Stimmen verloren. Großer Gewinner davon war die FDP mit 5176 Stimmen. Bleiben noch etwa 3000 Stimmen der CDU übrig. Wir Grüne haben 2520 Stimmen dazu gewonnen. Bleiben also noch 500 Stimmen übrig.

Stellt sich aber nun die Frage woher kommen die 9417 Stimmen der AfD?

Die meisten Verluste hatten die „Sonstigen Parteien“ und zwar statt 16800 nur noch 6048, also 10752 Stimmen sind von den sonstigen Parteien abgewandert. Zusätzlich ist die Wahlbeteiligung höher gewesen und hat weiter 4342 Stimmen gebracht. Die Stimmen der Nichtwähler und der „sonstigen Parteien“ summieren sich demnach auf ca. 15000 Stimmen.

Fazit:

1. Ein Großteil der Wählerstimmen der AfD kommen von den sogenannten „Nicht- und Sonstigen-Wählern“. Dies deckt sich auch mit den Aussagen der Umfrage-Institute, das weit über die Hälfte der Wähler der AfD, diese aus Protest gewählt haben um den sogenannten etablierten Parteien ein klares Zeichen zu geben und nicht wegen Ihrer politischen Aussagen. Man muss also ganz klar trennen, zwischen der Wählerschaft der AfD und der AfD selbst.
2. Wenn wir die Nicht-, die Sonstigen- und die AfD-Wähler einmal zusammen zählen liegt diese Block inzwischen bei 44%. Nehmen wir noch ein paar Linke Wähler dazu sind wir bei 50% der Wahlberechtigten. Das bedeutet, dass über die Hälfte der Wählerinnen und Wähler sich durch unsere aktuelle Politik und die etablierten Parteien nicht mehr wirklich vertreten fühlen. Und genau diese Erfahrung mache ich auch am Infostand im Gespräch. Man geht zwar noch zu Wahl, es ist ja die „Staatsbürgerliche Pflicht“, aber man tut es inzwischen schon mit einem unguuten Bauchgefühl und viele Wähler sind überzeugt, dass man mit seiner Stimme sowieso fast nichts bewegen kann und die da oben sowieso machen was sie wollen. Diese Haltung erkennt man auch daran, dass selbst 2 Tage vor der Wahl noch 30% der Wählerinnen und Wähler nicht wissen was Sie wählen sollen. Und man erkennt man auch daran, dass die Wählerströme unter den Parteien immer größer und auch etwas abstruser werden und auch daran, dass es immer mehr Parteien gibt. Für dieses Wachsen dieser Politikverdrossenheit gibt es sicher mehrere Gründe. Ein Grund sehe ich darin, dass immer mehr politische Entscheidungen nur noch vordergründig zum Wohle der Menschen gefällt werden, hintergründig profitieren jedoch mindestens genauso Konzerne und Banken davon. Wir sehen das an vielen Beispielen: Aktuelle Düngemittelverordnung ist auch zum Wohl der Chemischen Industrie geschrieben, Die Energiepolitik ist nach dem Befinden der großen Energieversorger ausgerichtet, die Gesundheitspolitik unterstützt mehr die Pharmaindustrie und die private Krankenversicherung als die Versicherten, unser Verbraucherschutz wird zum Wohle der Lebensmittelindustrie ausgerichtet und die Verkehrspolitik...die aktuellen Skandale zeigen ja klar auf, wer die Profiteure sind...jedenfalls nicht die Autofahrer oder die Umwelt.

Der Einzelne kann das im Gesamten heute fast nicht mehr erfassen. Was bleibt ist ein ständig unterdrückte Wut im Bauch und auch ein gewisse Resignation und ein Rückzug ins Private.

Was können wir gegen diese Politikverdrossenheit tun?

1. **Größtmögliche Transparenz zu dem ausufernden Lobbyismus in Brüssel und Berlin.**

Es muss klar erkennbar sein, wer bei unseren Abgeordneten ein und aus geht, wann, warum, wieso!

2. **Offenlegung der Nebeneinkünfte aller Abgeordneten.**

Nach meiner Meinung verdient ein Abgeordneter so viel, dass er keine Nebeneinkünfte benötigt. Wenn er dann welche hat, dann muss er sagen wodurch, von wem und wie viel. Ein Mandat ist ein öffentliches Amt und da müssen auch die Bezüge des Mandatsträgers bekannt werden dürfen.

3. **Mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten der Wählerinnen und Wähler in Form von Volksabstimmungen.**

Der Souverän, also wir alle zusammen, muss mehr direkt mitentscheiden können. Alle 4 Jahre ein Kreuzchen machen zu können, ist viel zu wenig. Die Stimme des Volkes muss wieder mehr Gewicht erhalten. Deshalb unterstütze ich die aktuelle Initiative von dem Bündnis von 30 Organisationen zur mehr Mitbestimmungsrechten für den Souverän in vollem Umfang.

(bei diesem Punkt sind wir uns im Vorstand und auch bei der Mitgliederversammlung am 06.10. uneinig gewesen, und deshalb entspricht dies meiner persönlichen Forderung.)

Was können wir von der Misere der SPD als Grüne Partei lernen und welchen Weg müssen wir Grüne als Partei einschlagen?

Nachdem Martin Schulz als Kandidat, feststand, gab es einen riesigen Hype um die SPD. Die Umfragewerte sind nach oben geschossen, es gab 100% Vertrauensvorsprung der Mitglieder und alle haben auf was visionär Neues gewartet...und was kam von Schulz? Es kam nichts!!! ...und die Umfragewerte gingen genauso schnell wieder nach unten und das Resultat kennen wir ja. Wir Grüne sind bei dieser Wahl noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen, weil wir zumindest ein Zukunftsthema klar besetzt hatten und zwar, Umweltpolitik und Klimawandel. Unser Wahlspruch „Zukunft wird aus Mut gemacht“ gilt nicht nur für die anderen, sondern ist auch an unsere Partei gerichtet. Wer loslaufen will, muss erst einmal wissen wohin die Reise gehen soll. Die große Frage ist doch diese, wie wollen wir als Menschen in 30, 40 oder 50 Jahren leben? Wohin wollen wir den? Wohin wollen wir als Gesellschaft?

Soviel habe ich in diesem Wahlkampf gelernt ...die Menschen warten auf Antworten und sind bereit dies auch mit Ihrer Stimme zu honorieren.

Und Visionen da wüsste ich gleich einige:

Die soziale Antwort auf Industrie 4.0 ist das Grundeinkommen,

die Antwort auf unsere neoliberale Marktwirtschaft ist der Fairhandel und die Gemeinwohl-Ökonomie

und die Antwort auf eine endliche Welt ist die Suffizienz.

Das sind Visionen und wenn wir die als Grüne mutig nennen und eine greifbare Gestalt geben, dann werden wir auch zukünftige gute Wahlergebnisse bekommen.